



Hanna Kasselmann (Mitte) hat vor zwei Jahren beim Speed-Dating „Advansa“ kennengelernt – und dort einen Job bekommen.

Der erste Eindruck zählt

WA-Mitarbeiterin Juliane Aldag testet das Speed-Dating auf der Bildungsmesse

Von Juliane Aldag

HAMM ■ Das vierte Speed-Dating zwischen Unternehmen und Studierenden im Rahmen der Bildungsmesse soll erste Kontakte zwischen Studenten und lokalen Arbeitgebern ermöglichen. Umgesetzt wird es durch die Zusammenarbeit der Wirtschaftsförderung Hamm und der beiden Hammer Hochschulen. Viele Studenten suchen hier einen Praktikumsplatz für ihr Praxismester, andere erhoffen sich eine Tätigkeit als Werkstudent oder die praxisnahe Begleitung einer Bachelor-Arbeit. WA-Mitarbeiterin Juliane Aldag wollte herausfinden, wie es ist, den Unternehmen gegenüberzusitzen, und worauf man besonders achten sollte, um einen positiven Eindruck zu hinterlassen.

18 Unternehmen sind beim Speed-Dating in den Zentralhallen dabei. Anstatt spontan mit einem Unternehmen ins Gespräch zu kommen, musste man sich für ein oder mehrere Unternehmen online anmelden, insgesamt 150 15-minütige Gespräche wurden vereinbart.

„Wofür genau interessieren Sie sich denn?“, ist die erste Frage, die mir Hanna Kasselmann von „Advansa“ stellt. Sie erklärt mir, das sei die ers-



Mitarbeiter von insgesamt 18 Unternehmen haben beim Speed-Dating auf der Bildungsmesse mitgemacht. ■ Fotos: Mroß

te Frage, um überhaupt einen Eindruck von mir zu bekommen und einzuschätzen, wie und wo man mich einbringen könnte. Danach folgt ein lockeres Gespräch über die eigenen Erfahrungen im entsprechenden Bereich. Außer Name, Studiengang und Semester liegen den Unternehmen keine Informationen über die Studierenden vor.

„Das ist der Charme des Ganzen“, erklärt mir Wirtschaftsförderer Dr. Karl-Georg Steffens. „Es ist das Ziel, dass sich sowohl Studenten als auch Unternehmen ein bisschen überraschen lassen. Ohne Vorurteile ist man nämlich automatisch offener und lernt sich auf einer viel persönlicheren Ebene kennen.“ Die Erfahrung hat auch

Hanna Kasselmann gemacht. „Ich saß vor zwei Jahren genau da, wo Sie jetzt sitzen“, sagt sie zu mir. Ihr Werdegang ist das Paradebeispiel eines gelungenen Speed-Datings: Vor zwei Jahren knüpfte sie hier erste Kontakte zu „Advansa“ und durfte daraufhin ihre Bachelorarbeit in dem Unternehmen schreiben. Mittlerweile arbeitet sie dort als Werkstudentin und macht nebenher ihren Master. Ihr Tipp an Studierende, die am Speed-Dating teilnehmen: „Nicht so aufgeregt sein!“ Man solle locker an das Gespräch herangehen, sich aber im Voraus informieren.

Das findet auch Christopher Kottmann von der Baufirma Heckmann. Als ich an seinen

@ Weitere Bilder von der Bildungsmesse auf www.wa.de

Stand komme und ihn frage, worauf er in unserem Gespräch als erstes achtet, sagt er: „Welche Lebensvorstellungen Sie haben.“ Er erzählt mir, dass drei von bisher vier Studenten, mit denen er bisher gesprochen hat, in Frage kämen. Und der vierte? Der habe wohl für alles ein gewisses Interesse gehabt, aber keine Ziele oder herausstechenden Fähigkeiten. Für Kottmann ein klarer Fall von Planlosigkeit – das sei ein absolutes „No-Go“.

Ganz anders Jochen Heilmann von „Startup Teens“: Planlosigkeit sei für ihn nicht schlimm, „solange ein breites Interesse, besonders am Unternehmertum, und Offenheit für verschiedene Bereiche da ist.“

Mein Fazit: Vorbereitung ist durchaus wichtig. In erster Linie handelt es sich beim Speed-Dating zwar um lockere Gespräche, aber man sollte die Möglichkeiten, die sich hier ergeben könnten, auf keinen Fall unterschätzen. Ganz besonders wichtig: Es gibt nur eine Chance, um mit dem ersten Eindruck zu punkten.